

Zugleich

## Amftliches Kreisblatt

für den

### Kreis Brilon.

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 M. 15 Pf., bei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Bären 1 M. 25 Pf. und durch die Post bezogen 1 M. 45 Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen werden mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Anzeigen, welche gleichzeitig in den bei uns erscheinenden „Sauerländischen Anzeiger“, aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden portofrei unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-Marsberg und Bären, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrierte Unterhaltungsblatt“

### Bestellungen

auf den Anzeiger für das mit dem 1. t. Mts. beginnende 2. Quartal 1898 werden in bekannter Art zu machen gebeten. Die Expedition.

### Amftliches.

Rathschläge  
zur Bekämpfung der Blutlaus.

(Schluß.)

Bei der Bekämpfung der bezeichneten Anfeindungen der Blutlaus haben sich bisher außer den oben angeführten und abgesehen von anderen, minder einfach herzustellenden oder kostspieligeren folgende Mittel gut bewährt:

1) Eine Mischung von Schmierseife und Abkochung von Quassiaspähen, 1 kg. Schmierseife wird in 5 Liter heißem Wasser aufgelöst und dieser Flüssigkeit eine vorher durchgeseigte Abkochung von 1/4 kg. Quassiaspähen zugegeben, welche vorher in 5 Liter kaltem, weichem Wasser eingeweicht und dann gekocht wurden. Die ganze Mischung wird durch Zusatz von weichem Wasser auf 20 Liter erhöht. Der Preis eines Liters dieser Mischung stellt sich auf 4 Pfennige.

2) Die nach dem Erfinder genannte Hofrath Negler'sche Mischung. Dieselbe wird bereitet

aus 50 gr. grüner Seife, welche zunächst in dem erwärmten Wasser vollständig aufgelöst sein muß, bevor man die anderen Bestandtheile zuzusetzt, 100 gr. Fuselöl (Amylalkohol), 200 gr. Weingeist und 650 gr. Wasser. Diese Substanz besitzt den Vorzug, sich wie reiner Weingeist, Petroleum und Amylalkohol schnell nach allen Seiten hin zu verbreiten und die Läuse sicher zu tödten, ohne dabei Rinde und Triebe zu schädigen. Bei dem Gebrauche ist die Flüssigkeit öfters gut umzuschütteln.

3) Eine Mischung von 35 Gramm Schmierseife in einem Liter Wasser aufgelöst mit 60 Gramm Fuselöl.

4) Eine Mischung von 9 Theilen süßer Milch und 1 Theil Erdöl.

Bei der Befichtigung der Bäume muß die Aufmerksamkeit vornehmlich auf die untere, der Erde zugekehrte Seite der Zweige gerichtet werden, da sich die Blutlaus vorzugsweise auf dieser, vor dem fallenden Tropfen mehr geschützten Seite anzusiedeln pflegt. Ebenso achtet man auf etwa vorhandene Wunden und Verletzungen, weil sich erfahrungsgemäß an den Verwundungsstellen derselben die Blutlaus mit Vorliebe festsetzt. Hinsichtlich des Auftretens und des Fortschreitens der Blutlaus auf den befallenen Bäumen der Jahreszeit nach ist folgendes zu beachten:

Februar bis März: Die Winterquartiere am Stamme sind schwer sichtbar. Die Winterlarven scheiden noch keine Wolle aus.

März bis April: Die Winterquartiere in den Wunden des Stammes, namentlich in dem Wurzelholz, machen sich bemerkbar und verrathen sich durch den weißen Flaum.

Im April: In den ersten Aprieltagen geht in den Winterquartieren die vorletzte Häutung vor sich, die vorjährigen Kolonien an den Zwe-

gen verschwinden fast vollständig. Mitte April erfolgt die letzte Häutung und damit auch die Geschlechtsreife. Vom 18. bis 20. April an beginnt die Geburt der jungen Läuse und ein Auswandern nach den Astwunden.

Ende April sind weiße Stellen an den Ästen, aber noch nicht an den vorjährigen Zweigen sichtbar.

Vom 1. bis 15. Mai: Die größeren Astwunden werden weiter bezogen, die dortigen Kolonien werden umfangreicher, auch die Wunden an den vorjährigen Zweigen werden bezogen.

Vom 15. bis 30. Mai: Um den 15. Mai herum erscheint bereits die dritte Generation, welche wieder eine Stappe weiter wandert und die diesjährigen Triebe bevölkert. In der zweiten Hälfte Mai sind bereits die jungen, äußersten Triebe besetzt.

Wenn diese Vorgänge je nach dem Stande der Bäume und der Temperaturverhältnisse sich auch etwas später abwickeln, so erhebt daraus doch, daß die Hauptarbeit bei der Bekämpfung bis zum Mai zu verrichten ist. Wiederholt ist Aufmerksamkeit bis zu Ende Juni und nach dem Ende des Hochsommers im Herbst anzuwenden, weil um diese Zeit nach zuverlässigsten Wahrnehmungen der Schädling mit Hilfe der geflügelten Weibchen neue Ansiedelungen gründet.

### Eine Verfügung des Kultusministers

befähigt sich mit der Körperhaltung der Schulkinder. Es soll darauf gehalten werden, daß die Kinder sich an die angemessene Entfernung der Augen von dem Pulte, der Schreibtisch oder dem Lesebuche gewöhnen, auch beim Schreiben und Zeichnen den Körper gerade halten. Der

### Die Tochter des Sträflings.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Niedergeschlagen setzte er sich auf den Rand seines Kahrens und starrte die felsigen Wände der Höhlen an.

Wladimir Ignatieff folgte seinem Beispiele.

„Höre mich, lieber Kamerad,“ begann Ignatieff nach einer Weile mit leiserer Stimme. „Vielleicht kann ich Dir helfen.“

„Du —“

„Ich — so elend hilflos Du mich auch gegenwärtig erblickst. Wir haben jetzt eine halbe Stunde Zeit, ehe unsere Peiniger ihr Frühstück beendet haben. Ich will sie benutzen, Dir meine Geschichte zu erzählen. Nur bitte ich Dich, mir vorher zwei Fragen zu beantworten.“

„Gern, Wladimir Ignatieff.“

„Bist Du verheiratet?“

„Nein.“

„Und bist wie alt?“

„42 Jahre.“

„Also zwei Jahre älter als ich. Hast Du die Absicht, Dich jemals zu verheirathen?“

„Wie kann ich diese Frage jetzt be-

antworten? Wahrscheinlich werde ich es nicht thun.“

„Das genügt mir. Du bist ein Mann von Ehre. Du wirst ein gegebenes Versprechen heilig halten.“

„Ich habe noch nie mein Wort gebrochen,“ versetzte der Mann im Sträflingskittel mit stolzem Blicke.

„So höre. Du weißt, weswegen ich deportiert worden bin?“

„Wegen Diebstahls und Mordversuchs.“

„So ist es. Ich war Buchhalter und Kassierer eines Kaufmanns in Moskau; sein verfluchter Name ist Wiktor Bakunin. Er betrieb sein Geschäft auf eine gemeine, betrügerische Art. Ich wurde sein Vertrauter. Allmählich weichte er mich, den armen, von ihm abhängigen Teufel, in seine Geheimnisse ein — ich wurde sein Vertrauter, sein Faktotum, sein Helfershelfer, ehe ich nur recht wußte wie und ehe ich mir auch nur der Strafbarkeit meiner Handlungsweise recht bewußt war. Einmal hereingezogen, konnte ich auch nicht wieder zurück. Drei Jahre lang bekleidete ich diesen unwürdigen Posten, da trat der längst befürchtete Konflikt mit der Polizei ein; wir wurden vernommen, er und ich. Er hatte es immer so einzurichten gewußt, daß ich immer als der Hauptschuldige erschien, als hätte ich mich wider sein Wissen und Willen in die

anrüchigen Geschäfte eingelassen. Ich erkannte, daß ich ihm nicht gewachsen war, daß mich der Löwenantheil der Strafe treffen würde, darum beschloß ich zu fliehen und die vorhandene Kasse mit mir zu nehmen. Sollte ich die Schuld tragen, so wollte ich auch das Geld haben, das durch sie erworben war. Es stand außer Zweifel, daß jeder Tag unsere Verhaftung bringen konnte — ich verlor keine Zeit, schlich mich Nachts in das Komptoir und öffnete mit Nachschlüsseln den Geldschrank. In demselben befanden sich etwa zwölftausend Rubel. Eben im Begriffe, den Betrag an mich zu nehmen, erblickte ich meinen Prinzipal, der offenbar ebenfalls die Absicht hegte, in der gleichen Nacht mit dem Gelde zu entfliehen und wohl nur aus diesem Grunde eine so große Summe flüssig gemacht hatte. Er gewährte mich, stürzte auf mich los. „Diebe! Räuber!“ rief er mit wilder Stimme. „Schurke!“ donnerte ich ihm entgegen. „Du willst Dich in Sicherheit bringen, willst mich im Stich lassen — ich fordere meinen Lohn für meine Hilfe!“ Er drang auf mich ein und suchte mir die Kassette mit dem Gelde zu entreißen — da hob ich, meiner Sinne nicht mehr mächtig, den schweren eisernen Behälter und ließ ihn niederfallen auf sein Haupt. Bewußtlos stürzte er zu Boden — entsetzt ergriff ich die Flucht. Mehrere Tage irrte ich umher wie ein geheimes

linke Arm soll beim Schreiben der Länge nach auf die Tischkante gelegt werden, damit dem Oberkörper eine Stütze gegeben und die übermäßige Annäherung der Augen an den Gegenstand, sowie die Neigung des Rückgrates nach der linken Seite und Aufdrücken der Brust auf die Tischkante verhindert werde, zum Schreiben, Zeichnen und Lesen sind ungenügend helle Tagesstunden nicht zu benutzen. Unmittelbar auf das Papier auffallende Sonnenstrahlen sind durch die Fenstervorhänge abzuhalten. Das Heft oder die Tafel ist beim Schreiben etwas schräg zu legen. Haben die Kinder beim Lesen die einzelnen Wörter nachzuzeigen, so haben sie sitzend zu lesen. Die Schulkinspektoren werden ersucht, die Aufmerksamkeit der Lehrer und Lehrerinnen auf diesen für die gedeihliche Entwicklung der Schulkinder wichtigen Gegenstand hinzuwirken und darüber zu wachen, daß besondere Vorkehrungen gegen die Anforderungen der Gesundheitspflege auf diesem Gebiete vermindert werden.

#### Für das deutsche Handwerk

wird der erste April ein Tag von historischer Bedeutung werden, denn an ihm tritt die vom Reichstage beschlossene Handwerksorganisation zum größten Theil in Kraft. Damit wird also nach einer langen und tiefgehenden Bewegung und einer Reihe von vergeblichen Versuchen eine für das deutsche Handwerk bedeutsame Reform praktisches Leben gewinnen. Die Erfahrung wird nun lehren, inwieweit durch die Organisation, die ja in der Hauptsache nur ein äußerlicher Rahmen ist, den inneren schwierigen Zuständen im Handwerk, das unter der Vervollkommenung der Technik, der Maschinenproduktion und dem kapitalistischen Großbetriebe leidet, aufgehoben werden kann. Der berufsgenossenschaftliche Zusammenschluß ist zweifellos ein Mittel, den einzelnen im Konkurrenzkampf des Erwerbslebens zu stärken, wenn Einigkeit und rechte Energie sich mit einander verbinden. Dringend zu wünschen ist nun freilich auch, daß sich das Publikum aus seiner vielfach gleichgültigen Stellung befreit und auch dem Handwerk das gewährt, was ihm ohne Schwierigkeiten gewährt werden kann. Das große Publikum verlangt in Fällen geringeren Verdienstes vom Handwerksmeister häufig weitgehende Gefälligkeiten; es sollte auch dann, wenn es sich einmal um einen guten Verdienst handelt, an diesen denken.

#### Provinzial-Nachrichten.

Münster. Der Totengräber Arendsen war beauftragt, auf dem Kirchhofe von St. Mauritz

das Grab für den plötzlich verstorbenen Ziegeleibesitzer Deitmer auszuheben. Als einige Stunden später einige Maurer auf den Kirchhof kamen, um dieses Grab auszumauern, fanden sie es erst halb fertig und in dieser Grube den entseelten Körper des Totengräbers. Ein Schlagfluß hatte ihm den jähen Tod gebracht.

Burgsteinfurt. Von dem Abiturienten-Examen des hiesigen Gymnasiums ist in diesem Jahre nicht ein so günstiges Resultat wie in früheren Jahren zu verzeichnen. Von den 30 Abiturienten wurden schon 7 wegen ihrer mangelhaften schriftlichen Arbeiten zurückgestellt. Von den 23, welche sich heute dem mündlichen Examen unterzogen, fielen noch 5 durch, so daß also von 30 der Prüflinge 18 bestanden.

Unna. Im hiesigen Krankenhaus starb nach qualvollem Leiden der in Mülhausen als Lehrer angestellte 21 jährige Ernst Niggeliet. Die Wirthschaftsleute vernahmen am Montagabend von seinem Zimmer Hilserufe und fanden beim Öffnen der Thür den jungen Mann von Flammen umgeben am Boden liegen. Das Unglück war durch Explosion der Petroleumlampe geschehen.

Mühlheim a. d. Ruhr. Eine billige Aussteuer für ihre demnächstige Heirath verhandelt sich ein in Diensten des Nähmaschinen- und Haushaltungsgegeschäfts Schneider hier stehendes Mädchen zu verschaffen. Dasselbe saß im ganzen über 80 Gegenstände und zwar Eimer, Bogelforb, Bügeleisen, ja selbst einen Kronleuchter, u. a. m. Doch hiermit nicht zufrieden, versuchte sich die Diebin auch noch mit einem — Herd, und siehe, auch dieser Eric gelang ihr. Die Sachen waren bereits zum Herrn Bräutigam nach Herne i. W. abgehandelt, als der Besohlene Wind von der Sache bekam. Eine in der Wohnung des Mädchens in Broich vorgenommene Hausdurchsuchung ergab den Beweis der Schuld. Das Mädchen gestand den Diebstahl ein; ihre Schwester die in die Affaire verwickelt ist, wird sich ebenfalls vor dem Strafrichter zu verantworten haben. Den Herd hatte die Diebin bei Nachtzeit mittelst einer Schieblarre nach ihrer Wohnung gebracht. Dies dürfte unstreitig der Gipfel von Unverschämtheit sein.

— Zu welch unnützen Festlichkeiten sich manche Vereine durch die heutzutage herrschende Vereinswuth und Festwuth verleiten lassen, zeigt die Absicht eines Vereins in Querenburg bei Bochum. Dieser Verein will nämlich, wie er schon jetzt in den Zeitungen ankündigen läßt, im Juli „ein Holzschuh-, Schieblarren- und Hundewettrennen“ veranstalten! Fürwahr, die Mitglieder jenes Vereins würden vernünftiger han-

deln, wenn sie ihren Verein auflösten, als daß sie demselben Zeit und Geld opfert.

— Daß man doch noch in jungen Jahren schon mehrfacher Millionär werden kann, zeigt sich bei dem erst dreißigjährigen Göttinger Professor Dr. Kerust, dem für seine im Prinzip erfundenen, wenn auch der praktischen Ausfertigung wohl noch etwas bedürftige neue elektrische Glühlampe, die um mindestens die Hälfte billiger brennt, als die bisherige, und auch billiger ist, wie das Auer-Glühlicht, von der bekannten Berliner Elektrizitäts-Firma Siemens und Halske fünf Millionen Mark geboten sein sollen. Mag das auch nicht ganz genau stimmen, immerhin dürfte es der Wahrheit so ziemlich nahe kommen, und — wenn die Sache sich wirklich so bewährt — werden mit späteren Tantiemen die fünf Millionen am Ende gar noch überschritten. Der glückliche Erfinder hat sich auch geschäftlich gut vorgelesen, seine Erfindung liegt bereits im Patentamt, ein Nachfinder, wie das ja mitunter vorkommt, ist also ausgeschlossen. Nicht jeder Erfinder hat ein solches Glück.

Dillingen. Die Saar-Zeitung schreibt: Infolge Genusses von Limburger Käse erkrankten in einer hiesigen Familie drei Personen, nämlich Mutter und Tochter, sowie ein junger Mann. Die Frau ist bereits gestorben, die beiden andern Personen leiden noch an starken Krämpfen. Das Gerücht war bereits an Ort und Stelle.

#### Postalisches.

— Die Schalterbeamten werden gegenwärtig durch unwichtige, aber zeitraubende Dienstverrichtungen, wie Einzelverkauf der Werthzeichen, Gewichtsermittlung gewöhnlicher Briefe auf Ersuchen des Publikums usw., erheblich in Anspruch genommen. Es wird daher beabsichtigt, in den Schaltervorräumen solcher Postanstalten, wo ein Bedürfnis dazu vorhanden ist, und nur während der Stunden des stärkeren Verkehrs, einen besonderen Verkaufstand einzurichten, der sich mit dem Einzelverkauf von Werthzeichen und Formularen zu Postpaketadressen, Postanweisungen usw. zu befassen hat und außer mit den zur Unterbringung von Werthzeichen nöthigen Klappen noch mit einer Briefwaage ausgerüstet ist. Die Inhaber der Verkaufstände sollen aus den Reihen der Privatpersonen entnommen werden; für ihr Verhältniß zur Postverwaltung und für ihre Thätigkeit werden dieselben Grundzüge maßgebend sein, die für die von Privatpersonen verwalteten „amtlichen Verkaufsstellen“ gelten. Die neue Einrichtung wird zunächst versuchsweise

Wild, dann wurde ich ergriffen — aber von dem Gelde wurde kein Rubel bei mir gefunden.“

Der Sträfling atmete tief und schaute seinen Kameraden forschend an.

Dieser starrte noch immer mit dem gleichen Ausdruck nach dem Felsen.

„Balinin lag lange Zeit an den Folgen der Verletzung darnieder, aber er genas. Wir wurden beide vor Gericht gestellt. Sein Verteidiger war der berühmteste Advokat Moskau. Er erschien als das Opfer, ich als der Verbrecher. Seine Strafe war gering, mit drei Jahren ersetzte man seine Schuld als gesühnt. Ich wurde zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit in den Minen von Kara verurtheilt. Zwei Jahre habe ich erst verbüßt.“

Er hielt wieder inne. Reschdanoff beharrte noch immer in seinem Schweigen.

Nach einer Weile fuhr Ignatieff wieder fort:

„Mein Weib starb, während ich in Untersuchungshaft saß. Sie hinterließ mir ein Kind, das letzte von dreien, die alle in jugendlichem Alter dahingegangen waren. Es war ein kleines Mädchen von etwa 2 Jahren. Das Gericht brachte es unter bei Verwandter meiner Frau, die selbst mit Kindern gesegnet sind und selbst nicht viel zu beissen haben. Ein elendes Leben

sieht ihm bevor, wenn es keine bessere Verpflegung und Erziehung erhalten kann. Reschdanoff, willst Du Dich des Kindes annehmen?“

„Wenn ich jemals zu einer anständigen Existenz gelange — gern.“

„Nun wohl, Du bist ein gewandter Geschäftsmann und es fehlt Dir an Mitteln, eine solche zu begründen. Kamerad, willst Du die zwölftausend Rubel für mein Kind annehmen? Willst Du sie benutzen, Dir ein Geschäft einzurichten und willst dafür meine Tochter, meine liebe kleine Wanda, an Kindes statt zu Dir nehmen, sie erziehen wie Dein eigen Kind? Sie nimmer verlassen, ihr alle Wege des Lebens öffnen? Sie soll eine Dame werden, eine stolze vermögende Dame, welche auf der Höhe des Lebens wohnt. In meiner Verlassenheit, in meiner Sklaverei, wird es mir ein Trost sein, dies zu wissen. Ich werde geduldig leiden, wenn ich mein Kind in guten Händen, wenn ich seine Zukunft gesichert weiß. Sie soll sich nie ihres Vaters schämen, sie soll nie erfahren, wer er ist, sie soll Deinen Namen führen und nie ein Wort von mir von Deinen Lippen hören. Willst Du mir das Gelübde ablegen, ihres Vaters Stelle zu vertreten, so werde ich Dir offenbaren, wo Du die Mittel findest, sie und Dich zu erhalten. Willst Du?“

Reschdanoff hatte die Augen zu Boden gesenkt und dachte nach.

„Du brauchst Dir keine Strupel zu machen, daß Du jemand beraubst,“ sprach der Andere leise weiter, „es ist das Geld eines Betrügers, durch Betrügereien erworben, und daher eigentlich mir gehörig, da ich den härtesten Theil der Strafe trage. Wird es gefunden, wer würde davon Vortheil haben, als der Staat? Nein, niemand würde es besitzen, wenn Du es verschmäht, denn ich würde lieber auf der Folter sterben, als mein Geheimnis mir entreißen zu lassen. Also bedenke Dich nicht — Du hast keine Zeit zur Ueberlegung!“

Reschdanoff erhob sich mit lebhafter Bewegung. Seine Ketten klirrten scharf aneinander.

„Ignatieff, ich will thun, wie Du sagst,“ rief er mit düsterer Entschlossenheit. „Hier meine Hand darauf.“

„Schwöre mir!“

Reschdanoff hob ernst drei Finger seiner rechten Hand empor.

„Ich schwöre!“

Ueber das wackelbleiche Antlitz des Sträflings aucte ein Blick wilden Triumphes.

„Wehe Dir, wenn Du Deinen Eid brechen solltest,“ rief er drohend. „Ich oder meine Kinder werden Dich finden.“ (Fortsetzung folgt.)

bei den Postämtern a. M., Wiesbaden, bei einem Berliner sie sich, so soll beziehung gegeben

— „Zeitungs-  
Wochenschrift  
Alters. Preis  
Jahrgang sieben  
allseitigem Beif  
der Kinder bew  
durch ihre hübs  
reichen gediegen  
Preis in jeder  
stellungen nehm  
Anstalten entgeg  
Verlag des „Zei

— Die soek  
u. 12 des „Repor  
lin, (Preis 10  
u. A. folgenden

Zweikampf  
(1 Illustration).  
bild von B. De  
(mit 1 Illustrat  
schreibt. — D  
— Das Jubil  
1848—49. Bo  
rationen.

— Einen i  
Kaiserpaar in  
kommen des m  
Nidel in der  
Kaiser Birnen  
überbringen.  
König Friedrich  
Luise und den  
begriffen, nach  
A. Nidel und Ab  
Friedrichsdor, w  
eine große Satt  
Birnen der Kön  
fügte: „Dat soll  
schmäken lotten“.  
Igl. Mutter die  
Zagen wird der  
als und die Fri  
das Kaiser Kaiser

Berlin. I  
hiesigen Friedhof  
Eine Dame, die  
merkte, daß der  
hatte, und fand  
dem Stein eine  
Mark in neuen  
befanden. Die  
seine Beute verste  
bestätigen. Die  
unterrichtete „St  
auffällige und der  
bung: Der Fund  
großartigen Schw  
bis in die Reichs  
Besitzer jener Sch  
seit einigen Jahr  
mittelt worden, d  
samkeit dadurch  
sehr verschwen  
doch noch nichts  
jetzige Fund auf  
dacht gegen ihn  
sein, soviel belaste  
sammenzubringen,  
mehr zu zweifeln  
Fund in Werthpap  
deselben Friedhof  
ist nur, wie es de

auflösen, als das  
pferten.

a jungen Jahren  
rden kann, zeigt  
ährigen Göttinger  
seine im Prinzip  
tischen Ausföhlung  
e elektrische Glüh-  
e Hälfte billiger  
auch billiger ist,  
er bekannten Ver-  
ens und Halste  
ein sollen. Mag  
stimmen, immer-  
so ziemlich nahe  
ache sich wirklich  
iteren Lantimen  
gar noch über-  
er hat sich auch  
Erfindung liegt  
erfinder, wie das  
o ausgeschlossen.  
hes Glück.

Zeitung schreibt:  
r Käte erkrankten  
Personen, nämlich  
e junger Mann.  
ie beiden andern  
krämpfen. Das  
b Stelle.

den gegenwärtig  
ende Dienstver-  
er Werthzeichen,  
Briefe auf Er-  
chentlich in An-  
her beabsichtigt,  
er Postanstalten,  
en ist, und nur  
leren Verkehrs,  
einzurichten, der  
Werthzeichen und  
en, Postanwei-  
außer mit den  
eichen nöthigen  
age ausgerüstet  
ände sollen aus-  
ntnommen wer-  
verwaltung und  
ben Grundsätze  
Privatpersonen  
stellen" gelten.  
ist versuchsweise

u Boden gesenkt

pel zu machen,  
ach der Andere  
nes Betrügers,  
d daher eigent-  
tsten Theil der  
en, wer würde  
Staat? Nein,  
n Du es ver-  
auf der Folter  
r entreißen zu  
— Du hast

ebhafter Bewe-  
scharf anein-

u sagt," rief er  
ter meine Hand

seiner rechten

des Straf-  
mpheß.  
a Eid brechen  
meine Räder  
kung folgt.)

bei den Postämtern 1 in Altona, Erfurt, Frank-  
furt a. M., Hannover, Leipzig, Magdeburg und  
Wiesbaden, bei dem Postamt Leipzig 5 und bei  
einem Berliner Amt ins Leben treten. Bewährt  
sie sich, so soll der Einrichtung eine weitere Aus-  
dehnung gegeben werden.

### Literarisches.

— „Zeitschrift für die Jugend“, Illustrierte  
Wochenchrift für Knaben und Mädchen jeden  
Alters. Preis monatlich 10 Pfg. Diese im 2.  
Jahrgang stehende Jugendzeitschrift hat sich unter  
allseitigem Beifall als rechter und echter Freund  
der Kinder bewährt und wird sich in der That  
durch ihre hübsche Ausstattung sowohl wie ihren  
reichen gediegenen Inhalt und ihren billigen  
Preis in jeder deutschen Familie einbürgern. Be-  
stellungen nehmen alle Buchhandlungen und Post-  
Anstalten entgegen. Probenummern sendet der  
Verlag des „Zeitschrift“ Berlin C. 2.

— Die soeben zur Ausgabe gelangte Nr. 11  
u. 12 des „Reporter“, illustriertes Weltblatt, Ber-  
lin, (Preis 10 Pfg., Postzeitungsliste 6038) hat  
u. A. folgenden Inhalt:

Zweikampf zwischen Elefant und Stier (mit  
1 Illustration). — Mutter Fischer. Ein Strand-  
bild von B. Herwie. — Die Tortur in Baiern  
(mit 1 Illustration). — Ragoût an von Karl  
Schmidt. — Dagmar Hansen (mit 1 Illustr.)  
— Das Jubiläum der Völkserhebungen von  
1848—49. Von Karl Schmidt, mit Illus-  
trationen.

### Buntes.

— Einen interessanten Besuch erhält das  
Kaiserpaar in den nächsten Tagen. Die Nach-  
kommen des mennonitischen Besitzers Abraham  
Nickel in der Kulmer Niederung wollen dem  
Kaiser Birnen von einem historischen Baum  
überbringen. Im Unglücksjahre 1806 kam  
König Friedrich Wilhelm III. mit der Königin  
Luise und den jungen Prinzen, auf der Flucht  
begriffen, nach Graudenz. Dorthin ging nun  
A. Nickel und überreichte dem König 3000 Stück  
Friedrichsdor, während die Frau des Landmannes  
eine große Sutte Butter und einen Trog mit  
Birnen der Königin überbrachte, indem sie hinzu-  
fügte: „Dat sollen sel de kleinen Prinzen good  
schmäcken lotten“. Dankend nahm die bedrängte  
Kgl. Mutter die Gaben entgegen. In diesen  
Tagen wird der betr. Birnbaum 100 Jahre  
als und die Früchte des Hundertjährigen soll  
das Kaiser Kaiserpaar erhalten.

Berlin. Vor kurzem ward auf einem  
hiesigen Friedhof ein räthselhafter Fund gemacht.  
Eine Dame, die ein Grab schmücken wollte, be-  
merkte, daß der Grabstein sich etwas verschoben  
hatte, und fand bei näherer Untersuchung unter  
dem Stein eine Papierdüte, in der sich 44000  
Mark in neuen Tausend- und Hundertmarkscheinen  
befanden. Die Vermuthung, daß hier ein Dieb  
seine Beute versteckt habe, scheint sich nicht zu  
bestätigen. Die aus Polizeireisen manchmal gut  
unterrichtete „Staatsb. Jtg.“ bringt folgende  
auffällige und der Bestätigung bedürftige Mel-  
dung: Der Fund scheint zur Aufdeckung eines  
großartigen Schwindels zu führen, dessen Fäden  
bis in die Reichsdruckerei zu laufen scheinen. Als  
Besitzer jener Scheine ist nämlich ein ehemaliger,  
seit einigen Jahren pensionirter Oberfaktor er-  
mittelt worden, der schon früher die Aufmerk-  
samkeit dadurch auf sich gezogen hatte, daß er  
sehr verschwenderisch lebte. Damals ließ sich je-  
doch noch nichts gegen ihn ermitteln. Der  
jetzige Fund auf dem Friedhofe lenkte den Ver-  
dacht gegen ihn und es soll auch schon gelungen  
sein, soviel belastendes Material gegen ihn zu-  
sammenzubringen, daß an seiner Schuld nicht  
mehr zu zweifeln ist. Es ist noch ein weiterer  
Fund in Werthpapieren auf einem anderen Grabe  
desselben Friedhofes gemacht worden. Dunkel  
ist nur, wie es dem früheren Oberfaktor bei der

scharfen Kontrolle, die in der Reichsdruckerei ge-  
übt wird, gelungen sein kann, sich in den Besitz  
solcher Scheine zu setzen. Natürlich läßt sich  
über die Höhe der Veruntreuungen und die Art  
und Weise, wie sie zu Stande gekommen sind,  
nichts angeben, doch wird die Untersuchung jeden-  
falls Klarheit in diese Angelegenheit bringen.

Belmez (Prov. Cordoba), 19. März. In  
der Kohlengrube „San Yabel“ fand eine Ex-  
plosion statt; eine große Anzahl Arbeiter wurde  
getödtet. Etwa 60 Tote sind bisher zu Tage  
gefördert. — Ein weiteres Telegramm meldet:  
Von den Opfern der Explosion in der Grube  
„San Yabel“ sind bisher 70 Tote zu Tage ge-  
fördert worden. Von den zahlreichen Verwun-  
deten sind bereits 5 ihren Verletzungen erlegen.

— (Das Gesetz der Schwere.) Landbrief-  
träger: „Wurzelbauer, hier ist ein Brief für  
Euch, Ihr müßt aber 20 Pfennig nachzahlen.  
Der Brief ist um ein halbes Gramm zu schwer.  
— Bauer: „A halb Gramm? Dös ist zu  
schwer für a Lokomotiv?“

— (Ein biederer Gastwirth.) „Geh, Nanni,  
schütt wieder a wenig' Glascherben auf die  
Straßen, damit die Radler bei uns einkehren  
müssen!“

— (O diese Väter!) Sie (zu dem jungen  
Mann, mit welchem sie durchgebrannt): „Adolar!  
O Gott, hier ist ein Telegramm von meinem  
Papa!“ — Er (eifrig): „Gieb her! Was steht  
darin?“ — Sie (leise): „Kommt nicht zurück,  
und alles ist vergeben und vergessen! Smith.“

— (Da hat er recht.)

Es spricht zu sieben Reisenden  
Der Chef: Ich muß bedauern,  
Doch hat es wirklich keinen Zweck,  
Daß Sie hier länger lauern.  
Es ist heut für die Herrn mitsammt  
Thatsächlich nichts zu wollen!  
Worauf mit ihrem Musterpack  
Sich sechse traurig trohlen.  
Nur einer bleibt und läßt sie gehen  
Herunter stül die Treppe,  
Und sagt: „Ich komme nicht mit Sammt,  
Ich komme ja mit Knöpfe!“

### Sinnsprüche.

Begehre nichts von solchen, denen du die  
Gabe in die Hand, das Wort in den Mund  
legen mußt.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Lieber Freund! Nachträglich noch meinen herz-  
lichen Glückwunsch zum dritten Buben. Es ist übrigens  
zum Tollen, daß wir darin so schön gleichen Schritt  
halten! Meiner Frau wäre freilich's letzte Mal ein  
Mädel lieber gewesen. Ein Tropfen Gilt in Deine  
Freude scheint freilich der Umstand zu sein, daß Deine  
3 Jungens nicht gerathen wollen! Das Elend kenne  
ich zur Genüge und ihm bei Deinem Kleinen ein Ende  
zu machen, ist der Hauptzweck meiner Zeilen! Die

Luft an meinen zwei ersten Buben hat mir seiner Zeit  
auch die Wahrnehmung vergällt, daß in den Bärmern  
keine rechte Lebensfreudigkeit steckt! Ich muß freilich  
zu meine Schande gestehen, daß ich mich anfänglich  
um ihre Ernährung wenig kümmerte, — als aber die  
Jungens immer elender wurden, sprach ich — wozu  
ich, übrigens unter uns gesagt, meiner Frau gegenüber  
sonst selten komme! — ein Nachwort und verlangte,  
daß das Hafermehl von C. G. Knorr in Heil-  
bronn a. N. in's Haus komme, das mit von be-  
freundeter Seite schon wiederholt warm empfohlen wor-  
den war. Die Wirkung hättest Du sehen sollen!  
Die Bengels gingen auseinander wie die Dampfnebeln,  
die blass Gesichtsfarbe machte einem frischen Roth  
Platz, kurz, es war ein Vergnügen, zu sehen, wie die  
rationellere Ernährung auf den Gesamtorganismus  
der Kleinen einwirkte. Mein Jüngster hat vom ersten  
Tag an nichts anderes bekommen als Kuhmilch mit  
Schleim aus Knorr'schem Hafermehl vermischt  
und befindet sich prächtig dabei! Meine Frau, die sehr  
für's „Leibetische“ schwärmt und Mitglied eines  
anständigen Clubs ist, wo man bei dünnem Thee und  
englischen Cakes schöne Litteratur treibt, meinte schon  
wiederholt, unsere Buben kriegten „abscheulich dicke“  
Köpfe! Gieb's eine schönere Anerkennung für  
Knorr und die Vorzüglichkeit seines Hafer-  
mehls, als diese Worte meiner besseren Hälfte? Nun,  
alter Freund, unterlasse nicht, aus Vorliebe dem die  
Nahrungsmittel für Dich bzw. Deinem Nachwuchs zu  
zielen. Du wirst Dich dann sehr zu Dank verpflichtet  
fühlen Deinem Dich und Dein Frauchen herzlich  
grüßenden  
F. K.

## Münsterischer Anzeiger

Münster i. W.

2 Ausgaben täglich

in größtem Format.

Auflage 21000 Exemplare.

Bezugspreis:

vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Inserate 15 Pfg., von außerhalb des  
Reg.-Bez. Münster 20 Pfg.  
für die Zeile.

## 6 Meter Loden sol. Qualität

|                           |                                                                                                                   |                          |
|---------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------|
| zum                       | 6 Meter Waschstoff zum Kleid                                                                                      | f. M. 1.68 Pf.           |
| Kleid                     | 6 Meter Sommer-Nouveauté zum                                                                                      | Kleid f. M. 2.10 Pf.     |
| für                       | 6 Meter Sommer-Nouveauté dop. br.                                                                                 | zum Kleid f. M. 2.70 Pf. |
| M. 3.90 Pf.               | 6 Meter Cachemir, r. Woll, dop. br.                                                                               | zum Kleid f. M. 4.50 Pf. |
|                           | Modernste Kleider- und Blousen-<br>stoffe in grösster Auswahl<br>versenden in einzeln Metern;<br>franco in's Haus |                          |
| Muster                    | Oettinger & Co., Frankfurt a. M.                                                                                  |                          |
| auf Ver-<br>langen franco | Versandthaus.                                                                                                     |                          |
| ins Haus.                 | Separat-Abtheilung für Herrenst.:<br>Stoff z. ganzen Anzug M. 3.85                                                |                          |
| Modebilder                | Cheviot z. „ „ „ 5.75                                                                                             |                          |
| gratis.                   |                                                                                                                   |                          |



## Katechismus des Rad- fahrersports

Ein Vademecum für Anfänger und fertige  
Radfahrer, Radfahrerinnen, Rennfahrer,  
Tourenfahrer und Militärradfahrer von  
Dr. Karl Biesendahl. Zu beziehen durch  
alle Buchhandlungen.

Mit 104 Abbildungen

Preis 3 Mark

Ausführliche Verzeichnisse über Webers  
Illustrirte Katechismen versendet unbe-  
rechnet die

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber  
in Leipzig.

Dann trat er  
 barren und seine  
 ich häufig zu seinem  
 „Als ich flüchtig  
 küßte er erregt  
 seines Palastes, d  
 Schritte von der  
 fernt liegt und dem  
 wenn Du nach t  
 Raminso fragst.  
 Edler, der in der  
 Reichthümer versch  
 „Der Palast,“  
 ehemaliges Kloster  
 zahlreiche unterird  
 die alte Folterkamm  
 Menschen unter d  
 fest über ihr imm  
 martert. In ihr,  
 als Sehenswürdigk  
 einem verrosteten  
 Eingang gegenüber  
 findest Du die Kass